

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. die bei der niederösterreichischen Statthalterei erledigte Statthaltereirathsstelle dem k. k. Hofrath und disponiblen Kreisvorsteher in Wiener-Neustadt, Paul Grafen Condouche, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zum Direktor der Normalhaupt- und Unter-Realschule sammt Lehrerbildungsanstalt bei St. Anna in Wien den Lehrer dieser Schulanstalt, Johann Strebl, ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der deutschen k. k. Ober-Realschule in Prag, Josef Latzner, zum wirklichen Lehrer des Freihandzeichnens an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Jänner.

Wenn die diplomatischen Koryphäen, welche gegenwärtig an dem Weberschliff der Politik sitzen und das Schifflein hin und her senden, ihr Gewerbe nicht besser überblicken und kennen als die fernstehenden Journalisten, so ist es schlimm damit bestellt; was uns die Journale darüber berichten, ist so verworren und unklar, daß sich unmöglich etwas Bestimmtes daraus entnehmen läßt. Die „O. D. P.“ skizzirt die Situation und kommt zu dem Resultat: Cavour gegen den Papst und gegen Napoleon; Napoleon gegen den Papst und gegen Cavour; England für Cavour und doch nicht gegen Frankreich, für Sardinien und doch nicht mit ihm; der Friede von Zürich nicht zerrissen und nicht ganz, nicht gehalten und doch nicht abgeläugnet; die „natürlichen Grenzen“ im Hintergrund des Horizontes; ein englischer Handelsvertrag im Vordergrund;

der Zwiespalt mit Rom in der Mitte; alle Prinzipien durcheinander; alle Mächte neben und ja nicht mit einander — dieß ist der Witterungsstand, den uns der politische Barometer zeigt.

Ungeachtet des Widerspruchs, welche die Nachrichten über die Abtretung Savoyens an Frankreich von verschiedenen Seiten erfahren haben, betrachtet man es doch in Wien als ausgemacht, daß es dazu kommen werde. Ein Korrespondent der „N. N. Z.“ meint: „Frankreich hat seine Ansprüche, die auf dem mit Sardinien abgeschlossenen geheimen Vertrag ruhen, keineswegs aufgegeben, und ist unter gewissen Bedingungen der Bestimmung Englands sicher. Was aber die Behauptung betrifft, daß Cavour ein Gegner der Abtretung Savoyens ist, so hat diese um so weniger Gewicht, da ja, wie man weiß, der geheime Vertrag, welcher an einem und demselben Tage mit dem Heirathsvertrag des Prinzen Napoleon unterzeichnet worden sein soll, unter dem Ministerium Cavour zu Stande gekommen, und sogar von diesem während seiner Anwesenheit in Plombières entworfen worden sein soll.“ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein solches Uebereinkommen stattgefunden; aber worauf stützt sich dann der Widerstand, den Sardinien dem Annexionsgelüste Frankreichs entgegenstellt? Glauben die Herren Viktor Emanuel und Cavour, sie brauchen ihr Versprechen nicht zu halten, weil Napoleon von seinem Programm „Italien frei bis zur Adua“ abgewichen? Fast scheint es so, und es scheint demnach sich zu wiederholen, was schon oft geschehen: Bei der Theilung der Beute verfeinden sich die — Beutemacher.

Als der „Moniteur“ einst sagte, Frankreich rüste nicht, sandte dieses bald darauf ein Heer von 200,000 Mann nach Italien. Das hat Deutschland nicht vergessen, und das neue Schlagwort in der französischen Presse, der Schrei nach den „natürlichen Grenzen“, findet in den deutschen Gemüthern ein Echo, das ruft: hab Acht auf den Rhein! Da tritt denn die Nothwendigkeit einer Reform der Bundes-Verfassung wieder in den Vordergrund und da zeigt sich wieder, wie — uneinig Deutschland leider ist. Die preussische Regierung hat am 12. d. M. an die sämtlichen

deutschen Regierungen ein Rundschreiben erlassen, worin sie bezüglich einer Revision der Bundes-Verfassung keine bestimmten Vorschläge macht, aber ihre Ansichten den einzelnen Regierungen mit dem Bemerkten mittheilt, daß vielleicht auf diesen oder ähnlichen Grundlagen, und bevor die Sache an den Bund selbst gelangt, ein Einverständnis zwischen den deutschen Regierungen herbeigeführt werden könnte. Sie hob darin namentlich hervor, daß die Größe der Kriegsmassen und der Umstand, daß sie im großen Kriege auf verschiedenen Kriegstheatern zu kämpfen berufen sind, bei Aufstellung des deutschen Bundesheeres einen zwischen Oesterreich und Preußen getheilten Oberbefehl gewissermaßen bedinge. Und was geschieht? Die mittel-deutschen Staaten gaben ablehnende Rückantworten. Aus München wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß an die bayerischen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission die Weisung ergangen ist, den Vorschlägen Preußens bezüglich der Reform der Bundes-Verfassung mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten; und in den badischen Kammern wird gegen den preussischen Antrag gesprochen.

Preußen, sagt die „Presse“, ergreift die Initiative zu einer unumgänglichen und von aller Welt als notwendig anerkannten Reform, und es geschieht dieß in einer so zarten und rücksichtsvollen Weise, daß selbst der weitgehendsten Empfindlichkeit Rechnung getragen wird. Die preussische Regierung theilt allen Regierungen ihren Gesichtspunkt mit, und stellt an sie das Geringste, ihrerseits Theilnahme von der Auffassung und den Revisions-Vorschlägen der betreffenden Regierung zu machen. Aber — das vergißt die „Presse“ — Preußen steht durch seinen Antrag den Dualismus an, der leider schon in so vielen Punkten eine Thatsache und für Deutschland von unerbittlicher Logik ist. Nur die Mittelstaaten können eine Trennung in ein Süd- und Norddeutschland verhindern und die preussischen Bestrebungen vereiteln. Uebrigens dürfte, wie die „Presse“ weiter sehr richtig bemerkt, die Situation selbst den stärksten Druck ausüben. Die Haltung Frankreichs, welches bereits von seinen „natürlichen Grenzen“ spricht, verbietet jedes Zaudern und

Feuilleton.

Briefe aus Marokko.

Lager am Rufe Azmeer, am 10. Jänner.

(Zigarrenmoth — Hunger — Wie man ihn vergift — Marokkanische Waffen — Album — Drummond Hay — Tragbahnen Eine Malerskizze.)

Heute war im Lager ein hungriger Tag, es fehlte den Truppen an den nothwendigsten Lebensmitteln, der Proviant war fast ganz aufgezehrt, und was das Schrecklichste, keine Zigarette, kein Tabak war aufzutreiben. Wer ein Stümpfchen einer abgebrannten Zigarette bei sich trug, wurde um dieses Reichthums beneidet. Ein leerer Magen bewirkt allezeit eine trübe Stimmung, und es bedurfte eines gewaltigen Aufregungsmittels, um die schlaff gewordenen Lebenskräfte zu erregen. Dieses Ellixir wurde von den Mauren gebracht, welche 4000 an der Zahl vor dem spanischen Lager erschienen, und es zu beschließen begannen. Im Nu waren Hunger, Zigaretten's und andere Lebensbedürfnisse vergessen, man griff zu den Waffen und mit dem Rufe: „Viva la Reina“ stürmten die Krieger den Hügel mit gefälltem Bayonnet hinauf, um den Feind zu vertreiben. Die Mauren richteten mit ihren langen Kanonen nur wenig Schaden in unsern Reihen an, und vor dem Bayonnet haben sie bisher immer großen Respekt gezeigt. Ein

beherer Anblick bot sich in diesem Augenblick dar. Die Truppen, erschöpft von den Anstrengungen, die sie mit leerem Magen unternommen, begannen den Muth sinken zu lassen und wichen einen Moment. General O'Donnell, dieß merkend, ergriff eine Fahne und an die Spitze der Truppen sich stellend, rief er: „Cazadores! a la bayoneta! Viva la Reina!“ Mit Begeisterung stürmten die Truppen in den Aufmarsch ihres Führers ein, und stürzten sich auf den Feind, der alsogleich dem heftigen Anpralle wich. Die Mauren ließen viele Waffen zurück, deren Konstruktion ganz eigenthümlicher Art ist. Der Speer ist 18 bis 20 Fuß lang, die Kanten sind so scharf, wie jene eines Rasirmessers. Die „Ocmias“, welche aufgeführt wurden, gleichen den Messern, deren sich die Fleischer bedienen. Die Offizierssäbel haben rothlederne Scheiden und rotte Bänder, sind äußerst zierlich geformt und damasirt. Ein Purpurmantel von äußerst feinem Stoffe wurde aufgefunden, und General Prim bedient sich dieses Kleides.

Ein sehr interessanter und werthvoller Fund ist ein „marokkanisches Album“, welches auf zierlichen Blättern in einem eleganten Einbinder Zeichnungen, Pläne, Skizzen, Aufstellungen von Truppen, Manuskripte in interessanter Art, Gedichte und Lieder enthält. General Enrique O'Donnell, Bruder des Kommandanten, ist der glückliche Besitzer dieses merkwürdigen Fundes. — Die Augen der Marokkaner werden von Vielen als englische erkannt, was viele Erbitterung erregt. Man will sogar bemerkt haben, daß die Marokkaner bei dem jüngsten Ausfalle von einem Europäer kommandirt wurden; man nennt sogar mit Bestimmtheit den Na-

men des Kommandanten, es soll Mr. Drummond Hay sein.

Man ist bereits etwas praktischer geworden im Lager. Bisher wurden die Verwundeten von Soldaten von dem Schlachtfelde weggetragen, was eine sehr schwerfällige und mühevolle Arbeit ist, jetzt endlich wurden die Carolets, welche die Franzosen bereits in der Krime und in Italien gebrauchten, eingeführt. Zwei Mannesel tragen diese Carolets, die Verwundeten liegen möglichst ruhig und unbelästigt, der gleichmäßige Schritt der Thiere verursacht ihnen nur möglichst geringe Beschwerden und der Apparat wird von einem einzigen Menschen überwacht.

An der Küste befanden sich 15—20 Dampfer, ein anderes großes Schiff kommt in Sicht, es wird mit banger Erwartung dessen Ankunft entgegengesehen; es denn bringt Proviant. — Ein spanischer Maler begleitet die Armee, um Kriegsszenen nach der Natur aufzunehmen. Ich habe die Skizze gesehen, welche O'Donnell mit der Fahne in der Hand, die einmündigen Bataillone ansehnend, darstellt. Sie wird, gelungen wie sie ist, in Europa große Sensation machen. F. II

Der Kravall der böhmischen Arbeiter in Steierdorf.

Ueber die in Steierdorf stattgehabten Unruhen der böhmischen Arbeiter macht die „Temeser. Zig.“ nachfolgende Mittheilungen:

Bereits im November vorigen Jahres hatten ähnliche Unruhen stattgefunden. Seit jener Zeit wurde

Bedenken. Jetzt sind alle Bemühungen Frankreichs dahin gerichtet, England zu beruhigen, in seiner Politik der Nichtintervention zu bestärken und die Fäden abzuschneiden, welche die britischen Interessen mit Mitteleuropa verknüpfen. Diese Erwägung war vielleicht der stärkste Antrieb zum Abschluß des Handelsvertrages. Mittlerweile aber steht die vortreffliche französische Armee in voller Kriegsbereitschaft da, ihre Fronte dem Osten zugekehrt. Wo ist die deutsche Fronte? Wo ist auch nur die Aussicht, daß sie rechtzeitig sich entwickelt? Hoffentlich werden wir in einem Jahrzehnt nicht dasselbe Schauspiel zum zweiten Mal erleben, und heute zu vermeiden wissen, daß die rettende Einigkeit erst eintritt, nachdem die Demüthigung den höchsten Punkt erreicht und der Becher der Schmach bis zur Hefe geleert ist.

Oesterreich.

Wien, 28. Jänner. Die „Oesterr. Ztg.“ meldet: „Die Budget-Kommission arbeitet ununterbrochen an der ihr gewordenen Aufgabe, und es ist bereits volle Aussicht vorhanden, daß sie dieselbe im Geiste und Sinne des kaiserlichen Handschreibens lösen werde. Die Staatsschulden-Kommission gibt sich mit vielem Eifer ihrer Aufgabe hin; dieselbe hat bereits den ersten Theil ihres Operates vollendet und den Bericht darüber in die Hände Sr. Majestät niedergelegt.“

— Ueber die neue Organisation der österreichischen Kavallerie bringt die „Milit. Ztg.“ die Mittheilung, daß in Hinkunft 12 Kürassier-Regimenter, 2 Dragoner-Regimenter, 12 Husaren-Regimenter, 12 Uhlanen-Regimenter, 2 Freiwilligen-Husaren-Regimenter, 1 Freiwilligen-Uhlanen-Regiment zu bestehen haben. Die Kürassier-Regimenter haben als schwere, alle übrigen Kavallerie-Regimenter als leichte Kavallerie zu gelten. Erstere haben die Kürasse abzulegen. Das bisherige Dragoner-Regiment Nr. 1 ist in das Kürassier-Regiment Nr. 9, Nr. 2 ist in das Kürassier-Regiment Nr. 10, Nr. 3 ist in das Kürassier-Regiment Nr. 11, Nr. 6 ist in das Kürassier-Regiment Nr. 12 mit Beibehalt der jetzigen Regiments-Inhaber umzuwandeln. Das bisherige Dragoner-Regiment Nr. 5 hat in Hinkunft die Benennung „Prinz Eugen von Savoyen Dragoner-Regiment Nr. 1“; das bisherige Dragoner-Regiment Nr. 7 die Benennung „Fürst Windischgrätz Dragoner-Regiment Nr. 2“ zu führen. Die jetzigen Dragoner-Regimenter Nr. 4 und 8 sind gänzlich, von allen bis nun 4 Divisionen zählenden Husaren- und Uhlanen-Regimentern ist je eine Division aufzulösen, und ist dafür ein neues Uhlanen-Regiment zu errichten. Dieses Regiment wird die Benennung: „Freiwilligen-Uhlanen-Regiment“, das bisherige Husaren-Regiment Nr. 13 die Bezeichnung „Jazygier und Rumänier Freiwilligen-Husaren-Regiment“ Nr. 1“, das jetzige Husaren-Regiment Nr. 14 den Namen: „Freiwilligen-Husaren-Regiment Nr. 2“ zu führen haben.

Die Ausübung der Inhabersrechte über alle 3 Freiwilligen-Kavallerie-Regimenter ist dem Armee-Oberkommando übertragen worden. Bei allen Kavallerie-Regimentern entfallen im Kriege die ärztlichen Reitpferde für das gesamte thierärztliche Personal, und es ist letzteres in dieser Rücksicht nach Analogie der Feldärzte zu behandeln. Aus den aufzulösenden vierten Husaren- und Uhlanen-Divisionen

(jene des 6. und 12. Uhlanen-Regiments ausgeschossen) werden die dritten und vierten Divisionen der Freiwilligen-Husaren-Regimenter Nr. 1 und 2, ferner das neue Freiwilligen-Uhlanen-Regiment formirt, und die Uhlanen-Regimenter Nr. 6 und 11 auf 3 Divisionen gebracht. Die Mannschafte-Ergänzung bei den Freiwilligen-Regimentern erfolgt im Kriege und im Frieden durch die Einreihung von Freiwilligen; im Kriege nach Umständen auch durch entsprechende Nach-Rekrutierung. Die Freiwilligen-Kavallerie hat den Zweck, in kleinen Abtheilungen den Sicherheits- und Rundschafte-Dienst nach Bedarf bei der Infanterie zu besorgen, Bedeckungen beizustellen, den Ordnonanz- und Stabs-Dräger-Dienst zu versehen und überhaupt als Reiter-Truppe der leichtesten Art verwendet zu werden. Die neue Formation der Kavallerie tritt mit 1. März 1860 in Wirksamkeit, und muß bis zu diesem Zeitpunkte vollendet sein.

Wien, 28. Jänner. Vorgestern wurde die von 32,269 Laien unterzeichnete Adresse der Wiener Erzdiözese an Se. Heil. den Papst dem Herrn Kardinal-Erzbischof von Wien übergeben, welcher dieselbe weiterbefördern wird.

In **Udine** hat am 22. d. M. ein Erzeß stattgefunden, welcher mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte. Es sollte nämlich, wie man der „Oest. Ztg.“ berichtet, in einem der hierzu bestimmten Lokale ein Ballfest stattfinden. Der Anfang war auf 8 Uhr Abends festgesetzt, um welche Zeit sich eine große Anzahl Lagediebe, von denen, da sie der Hefe des Volkes angehörten, wohl leicht vorauszusagen war, daß sie bezahlt worden seien, vor jenem Lokale aufstellte und die Leute, welche sich zum Ballfeste begeben wollten, nicht nur mit Zischen und Schreien empfing, sondern sie mit den größten und gemeinsten Insulten überhäufte, welche sich sogar auf die in der Nähe jenes Lokales lustwandelnden Spaziergänger ausdehnten. Die Aufforderung der Polizeiorgane, aus einander zu gehen, wurde mit Hohn aufgenommen, so daß dieselben sich genöthigt sahen, Militär-Affidienz zu requiriren. Eine Parouille begab sich auf den Platz und forderte die Demonstranten auf, diesen sogleich zu räumen. Die Antwort bestand hierauf in Pfeifen und Schreien, und das Militär sah sich genöthigt, mit Waffengewalt einzuschreiten, wobei einer der Unruhestifter verwundet wurde. Hierauf zerstreute sich das Volk. Am 9 Uhr Abends war die Ruhe gänzlich hergestellt und das Ballfest fand ohne Unterbrechung Statt. Die Rädelshörer wurden arretirt.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Jänner. Der katholische Verein hat seine angezeigte Sitzung gehalten. Sie war veranlaßt durch den Wunsch mehrerer Mitglieder, die Frage zu berathen, ob bei den vorgekommenen Rundgebungen gegen die Konvention einer Dankadresse an den Großherzog von Seiten der hiesigen katholischen Einwohner anzuregen sei, damit die wahre Gesinnung auch von der andern Seite an maßgebender Stelle bemerklich gemacht werde. Die Versammlung entschied sich jedoch dahin, hieron vor der Hand abzusehen.

Man zog nämlich in Betrachtung: Es müsse anerkannt werden, daß durch jeglichen derartigen

Schritt der Strom der leider schon eingetretenen Aufregung nur verstärkt werden müßte, was mit der christlichen Friedensliebe nicht vereinbar sei; dazu kam die Achtung vor dem in der heutigen Sonntagspredigt bestimmt ausgesprochene Wunsch des Pfarrvorstandes, jeden Schritt zu unterlassen und den Dank durch treues und wahrhaft loyales Verhalten, so wie durch gewissenhafte Erfüllung der religiösen Pflichten darzulegen; besonders aber dürfe man auf die Weisheit und Festigkeit Sr. L. Hoheit und seiner Räte volles Vertrauen setzen.

Italienische Staaten.

Modena, 22. Jänner. Ein Dekret Farini's regelt die Universitäten der „Armitia“; Bologna wird zur Universität ersten Ranges erklärt, Modena und Parma kommen in den zweiten; die philosophisch-literarischen Fakultäten an den zwei letzteren werden aufgehoben.

Turin, 25. Jänner. Die „Gazette de Savoie“ entnimmt dem Briefe eines hohen Offiziers, daß die piemontesische Regierung, einschließlich der lombardischen Soldaten, welche Oesterreich entlassen, über eine Armee von 130,000 Mann verfügen kann. Rechnet man das Kontingent der nächsten Aushebung von 1860 hinzu, welches jetzt (alte und neue Provinzen) 25,000 Mann jährlich liefert, so stellt sich ein Effectivstand von 155,000 Mann, ohne die Freiwilligen, heraus.

Aus **Brescia, 21. Jänner**, meldet die „Opinione“: „Gestern durchzog eine Anzahl Soldaten, die, aus österreichischen Diensten entlassen, nimmehr von der sardinischen Regierung unter die Waffen gerufen worden, die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe Oesterreich, verdammt seien die Piemontesen!“ Die Nationalgarde schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.“ (Der Korrespondent der „Opinione“ macht für diese Demonstration niemand Andern verantwortlich, als — den Bischof von Verona!)

Rom, 21. Jänner. Vorgestern wurde eine außerordentliche Kardinal-Kongregation gehalten, worin scharfe Meinungsverschiedenheiten über die rechte Hilfe der Regierung in diesem gefährvollen Augenblicke, und zwar in ungemein lebhafter Weise, laut wurden. In Folge des Zwistes hat Kardinal della Venga seine Entlassung als Präfect der Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche nachgelehrt.

Livorno, 18. Jänner. Auch hier fand eine „Bomben-Demonstration“ Statt. Am gestrigen Abend, während der Gouverneur einen Ball gab, ließ man in der Nähe des Palastes mehrere kleine Mörser explodiren. Ein Offizier der Nationalgarde verhaftete ein Individuum, gerade als dasselbe einen der Mörser abfeuern wollte.

Frankreich.

Paris, 24. Jänner. Die Aufregung in den Fabrik-Gegebenen soll sich in Bille durch einige unruhige Austritte Luft gemacht haben. Man war genöthigt, das Militär in den Kasernen zu konsigniren, doch kam es nicht zur Anwendung von gewaltsamen Mitteln. Der Handels-Minister wird ein Rundschreiben an alle französischen Handelskammern erlassen, um sie über die Bedeutung und die Folgen des Handelsvertrages möglichst zu beruhigen. Der Handelsstand von Marseille hat eine Dankadresse an

im höheren Auftrage die Lage der dortigen Arbeiter von der F. E. Bergbehörde untersucht, welche Alles nur zum Besten der Arbeiter eingeleitet fand; aber ohne das Resultat hiervon abzuwarten, hatte der Rädelshörer alle bisherigen Unruhen der böhmischen Arbeiter Steierdorfs, ein gewisser Brumefel, von seinen Landsleuten Geld gesammelt, um ein zweites Mal nach Wien, angeblich zu dem Zwecke reisen zu können, um sich höchsten Orts gegen die Staatsseifenbahn-Gesellschaft zu beschweren.

Am 11. Jänner d. J. kam derselbe von Wien zurück nach Steierdorf und erzählte der erregbaren Menge Wundermärchen über die dort erreichten Resultate. Da sich die Folgen seiner Rückkunft schon Samstag den 14. durch rohes Auftreten der Arbeiter und Mißhandlung der Amtsdienner zu entwickeln begannen, beschloß die Bergverwaltung, die Entlassung dieses Menschen von der Arbeit und Uebergabe desselben an die Gemeindevorstellung behufs dessen Entfernung.

Sonntag den 15. erfolgte Früh die Entlassung; man gab dem Brumefel jedoch selbst seine Papiere, aber dieser wurde nun von seinen eigenen Kameraden gezwungen, in Steierdorf zu bleiben, bis seine Verheißungen sich verwirklicht hätten. Er fordert also vom Verwalter die Rücknahme seiner Dokumente; dieser verweigert sie pflichtgemäß. Die Debatte wird durch die in die Kämmerlein eindringenden Arbeiter immer hitziger, doch die sämtlichen in den Kämmerlein beschäftigten Beamten suchten die Wasse zu besänftigen. Zimmer, Gänge, Hausflur und Gasse ist voll schreiender Arbeiter und wüthender Weiber, die

Geldvorschuße verlangen, welche die Höhe ihres Verdienstes übersteigen; dem Verwalter und auch den andern Beamten den Tod androhen, wenn man ihnen nicht kleinere Arbeitszeit, höhere Akkorde, Kreditzettel auf Mehl, kleineren Methzins u. dgl. m. bewillige. Da tritt der zufällig anwesende Gemeindevorstand aus der Thüre einer Kanzlei und gebietet: „Im Namen des Gesetzes Ruhe.“ Ein Anführer der Böhmern, Namens Preißler, „der Alte“, packt ihn bei der Brust und wüthet gegen ihn so, daß sich der Gemeindevorstand mit Mühe einer Thätlichkeit gegen seine Person entzieht.

Noch immer hofft der Verwalter die Sache in Güte beglichen zu können, und wiewohl er sieht, daß er von dem zufällig in diesen Kanzleien beschäftigt gewesenen Förster und seinen Forstleuten durch die Menge bereits getrennt ist, andere Beamte in anderen Zimmern gleichfalls zernirt sind, weiß er noch immer den Antrag eines durch's Fenster zu ihm gelangten Dieners, ihm mit 25 treuen Leuten zu Hilfe zu kommen, zurück.

Besser in der Lage, die Gefahr zu schätzen, ist der Förster. Vor der Thüre des Zimmers, in dem er sich befindet, hat die rohe Menge einem braven Diener bereits, ohne von ihm gereizt worden zu sein, schwere Kopfwunden beigebracht und sucht ihn noch zu schleifen. Es gelingt, den Todtgeglaubten den rohen Händen zu entreißen und in die Kanzlei zu bringen, aber Jeder, der sich dort entfernen will, um im Dorfe Hilfe aufzutreiben, wird mit Schlägen zurückgewiesen. Bis dahin scheinen die Anführer erst ihre Posten eingenommen zu haben, denn auf das

Stößenzeichen der Wandlung des Hochamtes attackirten die Massen den Förster und seine Leute, so wie die Kanzlei des Verwalters, Salz und Paprika fliegt gegen die Augen der Beamten; ein riesiger Keil, Namens Scharf, reißt mit einem Ruck einen Fuß aus einem Kanzleischreibe, packt den Förster bei der Brust und holt mit der kurzen Erklärung: „Er müsse jetzt sterben.“ zum Schläge mit dem Tischfuß aus, als ein Stockreich ihn selbst zu Boden streckt; der Förster wird somit wieder frei und setzt mit verzweifelter Kraft das Zimmer wieder rein, als von außen herein ein dichter Hagel Straßenschotter und Kleinholzstücke jeden Aufenthalt in den Kanzleien, worin mittlerweile alle Möbeln zertrümmert worden waren, unmöglich machen. Der Rädelshörer Preißler, der Alte, hatte einen Schürhaken aus dem Ofen genommen und die Menge durch die Vorstellung aufgehetzt, man habe in der Kanzlei gegen die Böhmern mit solchen Stangen geschlagen und benützte die Stange durch Anlage an den Sockelmauer-Vorsprung als Gerüst für einen thätigen Steinwerfer, dem Andere wieder die Steine beischleppten. Der Förster schlägt sich noch bis in des Verwalters Bureau durch und, nachdem er sich überzeugt hat, daß es diesem gelang, die Thür zu ergreifen, mußte er derselben Nothwendigkeit nachgeben.

Während dieses Angriffes waren drei Beamte in der Apotheke von den Böhmern zernirt gehalten worden, die, noch mehr angefeuert durch den Anblick und die Worte des blutüberbrannten Anführers Scharf fortwährende Drohungen gegen dieselben ausstießen, jedoch bemerken mochten, daß bei der zu er-

den Kaiser wegen der von ihm beabsichtigten Reformen eingeschickt.

Der Kaiser empfing heute eine Deputation aus Umbrien und den Marken, welche ihm eine Petition überreichte, worin die Annexion an Piemont verlangt wird.

Paris, 25. Jänner. Thouvenel hat gestern das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen und dem Kaiser den Eid geleistet. Sein Rabinetschef ist Verthemy.

Am 21. Jänner ist in den Tuileries eine Messe für die Seelenruhe Ludwig's XVI. gehalten worden, und der Kaiser hat der Feierlichkeit auch in diesem Jahre beigewohnt.

— Der „Constitutionnel“ antwortet auf die Adresse der 180 Industriellen. Der Kaiser habe nur versprochen, kein Gesetz über die Zollverhältnisse zu erlassen, ohne vorher eine Untersuchung angestellt zu haben. Dieß Versprechen sei aber nicht für den Fall eines Handelsvertrages gemacht worden. Also von einem Bruche früherer Zusagen könne gar nicht die Rede sein.

Paris, 25. Jänner. Der Kaiser hat einen eigenhändigen Brief an Herrn Baroche geschrieben, um ihn für energische Durchführung der Handelsvertragsangelegenheit während seiner kurzen interimistischen Thätigkeit zu danken. — Die Unzufriedenheit steigt in den Norddepartements, wiewohl es noch nicht zu ernstlichen Ausbrüchen gekommen zu sein scheint. Ueber die Vorfälle in Lille hat man noch keine weiteren Nachrichten. In den südlichen und westlichen Departements verhält man sich ruhiger; an sehr vielen Plätzen, wie in Marseille, Bayonne, Bordeaux, Montpellier, spricht sich die unumwundene Anerkennung der von dem Kaiser aufgestellten Prinzipien in mannigfachen Demonstrationen und Adressen aus. Dieß erklärt sich auf die natürlichste Weise durch den dort vorherrschenden Ackerbau und Handel.

Wie aus Paris geschrieben wird, scheint man in Turin mit dem Gange der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Neapel alle Bemühungen bis jetzt gescheitert sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mittheilen, die man wohl geheim gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Mazzini herrscht und regiert in Italien. Er soll sich 20 Tage in Florenz aufgehalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere der Anführer der Bewegung vom 27. April, der einen bedeutenden Einfluß auf die Masse ausübt, Beziehungen gepflogen haben. Es ist dieß ein Vöcker, Namens Dolfi, wohnhaft im Borgo Ognisanti. Dieser Mann könnte durch seinen Einfluß auf das niedere Volk — so glaubt man — nach Belieben Aufstände hervorrufen und besänftigen. Mit einem für die Revolution so kostbaren Manne setzte sich Mazzini sogleich in Verbindung. Zufällig ist nun dieser Dolfi mit dem Diktator Nicasoli zusammengedrungen. Dieser wollte, als er Mazzini's Umtriebe erfuhr, ihn aus der Stadt bringen lassen; allein die anderen Minister widerlegten sich, da sie Mazzini für 20 Tage freies Geleit versprochen hätten, und der Diktator mußte sich die Anwesenheit seines Rivalen gefallen lassen, der sich, nachdem er die Sache in Florenz wohl eingeschaltet, nach Parma verfügte, wo das Volk seine Anwesenheit durch Exzesse feierte. Endlich verfügte er sich, als englischer Gentleman verkleidet, mit einem ordentlichen Passe nach Neapel, um dort zu sehen, was sich thun lasse. Er soll indess nicht besonders erbaut zurückgekehrt sein, da, obwohl es an Geneigtheit zur Revolution nicht fehlt, doch die Elemente der-

wartenden Gegenwehr jeder Angriff ihnen allein gefährlich sein würde, und sich endlich der von dem Verwaltungsgebäude den flüchtigen Beamten nachfolgenden Menge anschlossen und der allgemeinen Parole: „Die Hunde! todtschlagen!“ sekundirten. Da die flüchtigen Beamten gegenüber ihren Verfolgern einen bedeutenden Vorsprung hatten, so mußte der größte der rasenden Menge an einigen geflüchteten Dienern die Rache kühlen. Einen forderten sie von seinem Zufluchtsort und brachten ihm dann schwere Wunden bei; einige flüchtige Waidhühner wurden mit Steinen und Stockhieben arg traktirt.

Endlich zerstreute sich die Menge, versprach jedoch am Nachmittage, noch besser vorbereitet, wieder zu kommen. Als sie jedoch unter Anführung des Brumefel am Nachmittage mit Eisenstangen und Holzkitteln bewaffnet in Steierdorf erschienen, fanden sie die Gasse vor dem Verwaltungsgebäude abgesperrt, das Haus besetzt und aus den Augen der bewaffneten Steierdorer und den Anführer Beamten, der treuen Diener und Arbeiter, bligte ihnen der Entschluß eines Kampfes auf Leben und Tod entgegen. Der Augenblick, während welchem sie kugeln und herabschießen wollten, wurde benutzt, um die bekannten Rädelsführer festzunehmen, nur Brumefel gelang es, zu entweichen. Kaum waren die Anführer in den Arresten, als sich auch die Anführer vertie-

selben meist im Adel und der Bourgeoisie liegen und nebenbei die Polizei eine so scharfe Wachsamkeit entfaltet, daß die Revolution vorläufig wenig zu hoffen hat.“

Belgien.

Brüssel, 25. Jänner. Der langwährende Streit: „Kriegs-Marine oder nicht?“ ist endlich durch ein Schreiben des Barons de Briere an den Central-Ausschuß in so fern entschieden worden, als der Minister des Auswärtigen eine Kredit-Forderung ankündigt, um die beiden unbrauchbar gewordenen belgischen Kriegsschiffe durch zwei neue zu ersetzen. Die zwei alten sind in der Schelde langsam verfault.

Großbritannien.

London, 24. Jänner. Die Eröffnung des Parlaments hat mit dem gewöhnlichen Glanze stattgefunden. Als ein besonderer Umstand ist nur zu erwähnen, daß die Prinzessinnen Alice und Helena zum ersten Male bei dieser Feierlichkeit erschienen. Ihre königlichen Hoheiten traten kurz vor ihrer erlauchten Mutter in den Saal des Oberhauses und nahmen ihren Platz dem Throne gegenüber, auf dem Diwan, der unter dem Namen des Wolljacks bekannt ist und bei den Verhandlungen dieses Parlamentes dem Lordkanzler, als Präsidenten desselben, zum Sitze dient. Der Herzog von Cambridge näherte sich sofort den beiden jungen Prinzessinnen, seinen Cousinen, und unterhielt sich mit ihnen, bis die Königin selbst hereintrat, um das Parlament mit Verlesung der Thronrede zu eröffnen. Nach Beendigung dieses Aktes versammelten sich die beiden Häuser des Parlaments unverzüglich zur Diskussion der Antwortadresse auf die Thronrede. Im Unterhause wurden indess vor dem Beginn dieser Debatte noch verschiedene eintretende Geschäfte abgemacht, mehrere neu gewählte Mitglieder vereidigt, Anträge angekündigt und Aktenstücke vorgelegt. Unter den neuen Mitgliedern befand sich auch Herr Goldsmid, jüdischen Glaubens; auf Grund des bekannten Beschlusses des Unterhauses beauftragte Lord J. Russell wiederum, da Herr Goldsmid den üblichen Eid zu leisten sich weigerte, daß dem jüdischen Mitgliede gestattet werde, den für solche Fälle durch eine Parlamentsakte substituirten Eid zu schwören, welches hiernach geschah. Lord J. Russell legte dann den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag dem Hause vor, obgleich die Thronrede den Abschluß dieses Vertrags noch nicht als vollendete Thatsache angekündigt hatte. Hierauf folgte die Adressdebatte.

Spanien.

Aus **Madrid, 23. Jänner**, wird telegraphirt, daß sämtliches Geschütz der gestrandeten Kriegsschiffe wieder aufgefunden wurde, und daß die Landung der Truppenverstärkungen fort dauert.

Bermischte Nachrichten.

Einem Einwohner Berlins, der bisher sein Leben kümmerlich gefristet hatte, fiel unerwarteter Weise die Hälfte eines Vermögens von 300,000 Thalern durch Erbschaft zu. Selbst bereits in hohem Alter und ohne Verwandte, grübelte der Parvenu Tag und Nacht darüber nach, welchem von seinen Bekannten er nach seinem Tode seine Schätze hinterlassen sollte. Von den vielen Freunden, die er in Folge seiner veränderten finanziellen Lage gefunden hatte, erschien ihm

sen, obwohl mit der Drohung, Steierdorf anzuzünden. Als der k. k. Bezirksvorstand von Draviza zur Kenntniß des vormittägigen Aufrühes gekommen war, sandte er allogleich einen k. k. Beamten voraus, und erschien später selbst an der Spitze einer, in Betracht der kurzen, ihm zu Gebote gestandenen Zeit, imposanten Gewalt in Steierdorf und leitete bis spät in die Nacht die Untersuchungen und Aufnahmen des Augenscheins mit solcher Energie, daß binnen sechs Tagen acht Individuen zur weiteren gerichtlichen Untersuchung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit abgeführt, ihre Familien, desgleichen noch sechszehn andere stärker Betheiligte sammt Familien abgeschoben werden konnten. Dem Brumefel hatte der Telegraph in Lugo's den Vorsprung abgewonnen. Derselbe ist bereits in dem Arreste von Draviza, und hat nun Zeit genug, darüber nachzudenken, wie ungleich schwieriger es ist, sein Treiben vor dem Richterstuhle zu entschuldigen, als es ihm gewesen war, eine größtentheils arbeitsscheue Menge bis zur Raserei aufzubringen.

In Steierdorf selbst ist es jetzt durch Einführung eines starken Patrouillen-Nachdienstes, dessen Leitung die Beamten freiwillig übernommen hatten, ruhig, jedoch ist die Lust zur Ordnung und Arbeit erst bei wenigen an dem Aufstand theilhaftig gewesenem Arbeitern zu rückgekehrt.

keiner würdig, sein Erbe zu sein, und so verfiel er denn auf die originelle Idee, sein ganzes Vermögen einem seiner ärgsten Feinde, einem alten Rechnungsrath, zu vermachen, der bei einem äußerst geringen Gehalte mit einer zahlreichen Familie ein sorgenvolles Leben führt. Er hat bereits in einem Testament diesen Entschluß niedergelegt. Dieser beispiellose Egoismus ist aber an eine ganz absonderliche Bedingung geknüpft, nämlich die, daß der Erbe von dem Antritt der Erbschaft ab stets, gleichviel, ob im Sommer oder Winter, und an welchem Orte es sei, einen leinenen Rock, leinenen Hosen und eine leinenen Weste trage. In dem Testamente sind bereits die Personen benannt, welche die Beobachtung dieser Bedingung kontrolliren und welche, falls sie verletzt wird, an Stelle des Rechnungsrathes das Vermögen zu gleichen Theilen erhalten sollen.

— In Formel (Südfrankreich) ist jüngst ein Beamter, der nicht nur 1800 Fr. Jahresgehalt, sondern auch eine Jahresrente von 20,000 Fr. aus seinem Vermögen hatte, vor Hunger und Entbehrung gestorben. Er war so geizig, daß er seinen Hut, um ihn nicht abzunutzen, nicht auf dem Kopfe, sondern auf einer Fingerspitze trug und regelmäßig auf seinem Bureau die Beinkleider, um sie zu schonen, anzog.

— Die amerikanischen Blätter, welche die letzte Post aus New-York brachte, enthalten grauenhafte Einzelheiten über den Einsturz der Pemberton-Fabrikgebäude in Lawrence bei Boston. Die Gebäude waren etwa sieben Jahre alt und der Bau galt vom Anfang an für sehr unsolid. Im Augenblick der Katastrophe, gegen 5 Uhr Nachmittags am 10. Jänner, waren einige Hundert Arbeiter in den Fabriken beschäftigt. Die Angaben über die Zahl sind sehr abweichend, aber keine nimmt weniger als 200 an. Die Mauern fielen einwärts und begruben die ganze Menge mit einem Schlage. Nur zwei Personen, der Agent und der Kassier, waren so glücklich, rechtzeitig zu entkommen. Einige zwanzig Personen, theils todt, theils tödtlich verwundet, wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Das herzerreißende Geschrei der lebendig Begrabenen und halb Zerquetschten dauerte Stunden lang; ein Unglücklicher schnitt sich den Hals ab, um seine Qual zu enden. Das Publikum 2—3000 Personen stark, arbeitete beim Schein großer Wachfeuer wie verzweifelt an der Ausgrabung, bis der furchtbare Brand in den Ruinen ausbrach, der ihren vergeblichen Anstrengungen ein Ende machte und die Brücke, sowie die anstoßenden Fabriken in Gefahr brachte. Am 11. Morgens war diese Gefahr abgewendet. Mehrere der Rettenden und Löschenden hatten den Tod gefunden. Den Ruinen selbst konnte man noch nicht nahe kommen.

Todesfall.

Triest, 28. Jänner. In der verfloffenen Nacht verschied Hr. Ant. Nobile, Ritter des kais. Franz-Joseph-Ordens, Sekretär der Handelskammer und der Börse-Deputation.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Verona, 28. Jänner. Der österr. Grenzregulierungskommissär ist zurückgekehrt. Die Feststellung der Grenze gegen die Lombardei ist vollendet. Wegen Feststellung des Gebietes zwischen Le Grazie und Scorsarolo wurden neue Instruktionen eingeholt.

Berlin, 27. Jänner. Die Nachricht der Kaiser's Korrespondenz Havas, Preußen habe im Voraus der Abtretung Savoyens zugestimmt, ist vollständig erfunden. Vom Kongresse ist keine Rede.

Paris, 27. Jänner. Briefe aus Neapel vom 24. d. M. erklären die scheinbaren Widersprüche in der gegenwärtigen Ministerkrise.

Trilangeri hatte sich nach Pozzuoli zurückgezogen und seine Entlassung verlangt, erhielt jedoch nur einen sechswochentlichen Urlaub. — Der König hat Villamarina empfangen, welcher ihm die Zusicherung Piemonts auf Grund einer beiderseitigen Neutralität erneuerte.

Das gestrige „Univers“ belagt ein Rundschreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe, in welchem die Gründe entwickelt sind, aus welchen der Papst die Rathschläge des Kaisers, die ausländischen Provinzen aufzugeben, abgelehnt hat.

London, 27. Jänner. Nach Berichten aus Bombay vom 10. Jänner sind die Mahagiers geschlagen. Die Engländer hatten 56 Tode und Verwundete.

Die gegen China vorbereitete Expedition zählt 12,000 europäische Truppen und 8000 Sipahys.

Neuestes aus Italien.

Turin, 28. Jänner. Pietri ist hier eingetroffen. Auf dem Mailänder Zollamte wurde eine vom Auslande kommende Adresse an den Papst sequestrirt. Die Provinzial- und Municipalwahlen in Savoyen sind bis jetzt ganz konservativ ausgefallen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 30. Jänner 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.20 d. W.	Augsburg . . 110.70 d. W.
5% Nat.-Anl. 80. d. W.	London . . 129. — d. W.
Banquett. o. Div. 80. d. W.	K. k. Dufaten 6.10 d. W.
Kreditaktien . 199.20 d. W.	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachm.	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremdenführer in Laibach*)

Sparkasse (Jahrmärkte tag Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (eben daselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Filial-Compte-Aussicht der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Etage, 2. Stock.

Anstalts-Kassa = Verein, Rundschaftsplatz Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Museum-Gutsbesitzer, Deschman melden.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokal im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urkunden, Archiv, Münz- und Antikensammlung. Das Lokal für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorausgegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär, offen.

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 32,500 Bänden, 2773 Bänden, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen in 2 Sälen und 4 Zimmern aufgestellt. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuskripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10 — 12 Uhr Vor- und von 1 — 3 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und der **Industrie-Verein** in der Seidengasse Haus-Nr. 195.

K. k. botanischer Garten in der Karlsbader-Vorstadt jenseits der agnomenen Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

Polana-Hof (Landwirthschaftlicher Versuchshof), nebst der Fuchselage und Thierarznei-Anstalt, in der „unteren Polana-Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

Schmidt's entomologische und Conchiliensammlung, (insbesondere aller in den Grotten Krains aufgefundenen Mollusken und Insekten.) In der Schiffstraße Haus-Nr. 76.

Casino = Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee), Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte), Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Jänner 1860.

Hr. Hilt, k. k. Major, von Verona. — Hr. Pulgher, Handels-Agent, und — Hr. Blaco, Agent, von Triest. — Hr. Fanto, Kaufmann, von Wien.

Den 29. Hr. Walzer, k. k. Oberkriegs-Kommissär, — Hr. Milharich, Ingenieur, und — Hr. Diamez, Handelsmann, von Triest. — Hr. Zinutri, Bauunternehmer von Ratschach.

3. 42. a (1) Nr. 1317.

Einladung.

zur

Theilnahme an der V. Wohlthätigkeits-Staats-Lotterie.

Die gemeinnützigen Staats-Lotterien, mit deren Ausführung die k. k. Lotto-Gefälls-Direktion in Wien beauftragt ist, und die, wie bekannt, Se. k. k. Apostolische Majestät mit der landes-

väterlichsvorsorglichen Bestimmung anzuordnen geruhten, daß ihre Reinerträge, ohne irgend einen Abzug, ausschließlich nur zur Begründung neuer öffentlicher Wohlthätigkeits-Anstalten, oder zur Unterstützung bestehender verwendet werden; diese Unternehmen haben, ihres segensbringenden Zweckes wegen, in allen Kronländern die wohlwollendste Aufnahme gefunden, und der Einladung zur Theilnahme an denselben ist allerwärts so wirksam entsprochen worden, daß aus den Ergebnissen der bisherigen vier Lotterien, ungeachtet der jedesmaligen bedeutenden Gewinnzahlung, den allergnädigst bedachten Instituten ergiebige Geldmittel zufließen konnten.

Wie möchte dem auch anders sein, sind doch in dem großen österreichischen Kaiserstaate so ungemein zahlreich die Edelmüthigen, deren Herz von Mitgefühl für die vom Unglück Betroffenen bewegt, und deren Hand, ihnen zu helfen, jederzeit bereit ist.

In Ausführung ist jetzt, und schon am 12. Mai 1860 kommt zur Ziehung die fünfte gemeinnützige Staats-Lotterie, welche laut veröffentlichtem Spielprogramme mit den namhaften Gewinnsten von 70.000, 30.000, 20.000, 15.000, 10.000, 8.000, 6.000, 5.000, 4.000, 3.000, 2.000, 1.000 fl. u. s. w., im Gesamtbetrage von 300.000 fl. ö. W., ausgestattet ist, und deren Reinertrag, nach Allerhöchstem Beschlusse, zur einen Hälfte:

zur Errichtung einer Landes-Irren-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain, und zur Subvention des Taubstummen-Instituts in Klagenfurt,

zur andern Hälfte aber

zur Errichtung einer Militär-Heilbad-Anstalt in dem Kurorte Pistjan in Ungarn bestimmt ist.

Irrsinn, — Taubstumm, — Krieg! welche tief ergreifenden Gefühle erregt in jeder menschlichen Brust, was diese Worte ausdrücken, welch' ein Sporn sind sie, nach Kräften beizustehen den Unglücklichen, die des göttlichen Funkens der Vernunft, oder des Gehörs und der Sprache beraubt sind, den Tapsen, die vom blutgetränkten Felde der Ehre mit verstümmelten Gliedern oder zerrütteter Gesundheit heimkehren!

Möge denn diese Einladung zur reichlichen Theilnahme an der fünften Lotterie, die vertrauensvoll an alle Menschenfreunde, Männer, wie Frauen, für jene Beklagenwerthen gerichtet ist, wieder wohlwollend aufgenommen werden, und einen ebenso günstigen Erfolg haben, wie die früheren, und mögen jene freundlichen Theilnehmer, denen am 12. Mai vom Glücke nicht schon gelohnt wurde, den Lohn in dem Bewußtsein finden, daß ihr Scherflein beigetragen habe, die Drangsale manch' hilfsbedürftiger Mitmenschen zu mildern.

Abtheilung der gemeinnützigen Staats-Lotterie bei der k. k. Lotto-Direktion.

Wien im Jänner 1860.

Friedrich Schrank,
k. k. Regierungsrath.

3. 100. (4)

Frühere Ziehung.

Das gefertigte Bankhaus bringt hiermit zur Kenntniß, daß die zweite Ziehung der **Oesterreichischen-Lose**, anstatt wie laut Spielplan am 15. April,

schon am 1. März d. J. erfolgt.

Dieses Unternehmen besteht aus nur 50.000 Stück Theilschuldverschreibungen und ist mit Gewinnsten fl. **40.000—30.000—20.000** rc. ausgestattet. — Mieten gibt es hierbei keine, jedes Los muß gezogen werden und man erhält für ein solches im ungünstigen Falle fl. **60, 70, 75, 80** zurück.
Wien, im Jänner 1860.

J. G. Schuller & Comp.
am Hof Nr. 329.

Derlei Lose sind zu haben bei **Mallner & Mayer** in Laibach.

3. 146. (3)

Aufnahme eines Hutmannes oder Obersteigers für einen Steinkohlenbergbau.

Bei einer bedeutenden Gewerkschaft in Unterkärnten wird zur unmittelbaren Leitung eines Steinkohlenbaues ein Oberhutmann oder Obersteiger gesucht, welcher ein in diesem Fache praktisch ausgebildeter Mann sein muß. — Wäre er überdies ein gut absolvirter Zögling einer niederen Bergschule, so würde dieses besondere Berücksichtigung finden.

Mit diesem Posten ist ein Jahresgehalt von 600 fl. in öst. W., Freiquartier, Holz, Licht und der unentgeltliche Genuß eines entsprechenden Grundterrains verbunden. — Der Antritt des Dienstes hat im Laufe des Monats April stattzufinden.

Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 147. (2)

Das Billigste, was je dagewesen und eine Gelegenheit, um sich recht ange- nehm und vortheilhaft niederlassen zu können,

ist eine schöne Realität, 1 Stock hoch, mit 16 Lokalitäten und Wirthschaftsgebäuden mit 2 gewölbten Ställen und alles mit Ziegel eingedeckt, sehr solid und feuerfester gebaut, welche Ausführung nicht vor Langem über 12.000 fl. C.M. gekostet hat, mit großem Hofraume, vorzüglichem reichlichen Trinkwasser, großem Obst-, Gemüse- und Blumengarten, knapp an der Hauptstraße und der im Bau befindlichen Eisenbahn nach Agram, in der schönsten, flachen Weingegend Steiermarks gelegen, sowohl wegen dem angenehmen und billigen Aufenthalte für einen Privatmann, für einen Arzt, so wie auch zur Errichtung eines Gasthofes, einer Wein-, Frucht- oder andern Produktionshandlung, und überhaupt für jedes größere Gewerbsunternehmen sehr geeignet, am circa 4000 fl. mit guten Zahlungsbedingungen, wo Staatspapiere um höhern Kurs angenommen werden, zu verkaufen, oder auch in Pacht zu überlassen. — Nähere Auskunft ertheilt Dr. M. in Bischofsdorf.

3. 2191. (7)

Ärztliches Gutachten.

Der **Kräuter-Allopp** von Schneeberg's Flora ist gewiß ein zu beachtendes Brustmittel und hat den Vorrang vor vielen angepriesenen Heilmitteln. Gefertigter hat denselben in und nach bestandener Grippe an seinen Patienten versucht und kann von dessen Erfolg nur das Beste berichten. Schwachbrüstige sollten ihn jedenfalls zur Milderung sich aneignen.

Hohenmauth, am 13. Juni 1858.

Dr. Jos. Strassak,

Stadt- und Gerichts-Physikus.

Selber Schneeberg's Kräuter-Allopp ist stets im freies Zustande zu bekommen: in Laibach bei **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen“ am Marienplatz und **Johann Kraschovitz** „zur Brieftaube“ am Hauptplatz.

In Neustadt: Dom. Nizzoli, Apotheker; in Gmünd: Johann Marofutti; in Wippach: Jos. L. Dollenz; in Villach: Andreas Terlach; in Görz: G. V. Pon-toni, Apotheker; in Gurkfeld: Fried. Böhm, Apoth. Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 26 kr. ö. W.